

dem die Reformation in Borna bereits 1519 durch Anstellung des von Dr. Luther zunächst als Diaconus entsendeten Wolfgang Fusius eingeführt worden und der Pfarrer Mohr (siehe Geschichte), 1525 eingewiesen, von Borna abgegangen war, wurde M. Erhardt Schaub als dritter Pfarrer in Borna erwählt und ist der erste Superintendent daselbst gewesen. Er war eines Tuchmachers Sohn in Elsterberg, wo er auch zuerst Prediger wurde. Da er aber lutherisch gesinnt war und geheiratet hatte, so wurde er abgesetzt. Später ist er Diaconus in Altenburg gewesen und 1533 zum Pfarrer in Borna erwählt worden. Nachdem Kurfürst Moriz die Pfarre in Borna 1547 zur Superintendentur erhoben hatte, wurden vierzig Ortschaften, die bis zur Gefangennahme Johann Friedrich des Großmütigen unter altenburgischer geistlicher Verwaltung gestanden hatten, bei einer Kirchenvisitation dem M. Schaub zur geistlichen Beaufsichtigung übergeben. — Schaub hat viel Mühe gehabt, das Pfarreinkommen wieder zusammen zu bringen. Besonders hatten die Äbte des Klosters zu Pegau, dem ja bis zum Jahre 1522 das Patronatrecht über die geistlichen Stellen in Borna zugestanden hatte, der Pfarre in Borna viel Einkommen entzogen und ihrem Kloster zugewendet, zumal sie in Borna keinen ordentlichen Pfarrherrn, sondern nur einen „Metling druffen gehabt“. Der Rat der Stadt Borna ist ihm behilflich gewesen, allerdings gegen Überlassung mehrerer Grundstücke, das Pfarreinkommen wieder in erträgliche Ordnung zu bringen. Schaub ist, vermutlich zu der Zeit, als Kurfürst Moriz dem Könige Ferdinand gegen die Türken Beistand leistete, mit in Ungarn als Feldprediger gewesen. — Er ist 1556 im 57. Lebensjahre gestorben.

2. M. Blasius Raumann, sonst auch Neander genannt. Er war 1536 in Leisnig geboren, war Rektor in Dschag und wurde, erst zwanzig Jahre alt, 1556 als Superintendent nach Borna berufen. Er ist bezüglich der Pfarrgüter noch weiter gegangen, als sein Amtsvorgänger und hat die Nutzung aller Propsteigrundstücke, außer Wohnung und Garten, an den Rat der Stadt gegen Gewährung barer Besoldung abgetreten. Als er erkrankte, ist er von M. Hennigke aus Altenburg unterstützt worden. Er starb 1575. Nach seinem Tode stellte der Rat zwei Diaconen

an. Der erwähnte M. Hennigke wurde Archidiaconus.

3. M. Martin Kirsten. Er ist geboren in Düben. Nachdem er schon Rektor in Borna gewesen war, auch Pfarrer in Renkersdorf, Diaconus in Pegau, Pfarrer in Liebertwolkwitz, Diaconus an der Nikolaikirche in Leipzig und zuletzt auch Archidiaconus in Borna, wurde er 1575 als Superintendent in Borna angestellt. Er hat, was seine beiden Amtsvorgänger verschuldet hatten, „Mühe gehabt, die Pfarrgüter aus eines ehrbaren Rats Händen und Gebrauch wieder an sich und an die successores zu bringen“. Er verließ, wie es scheint, wegen der schwierig gewordenen Besoldungsverhältnisse Borna bereits 1583 und ging als Superintendent nach Delitzsch. Dort starben ihm bereits im ersten Amtsjahre, also 1584, vier Töchter an der Pest. Er folgte ihnen im gleichen Jahre nach. Er scheint nicht etwa ein herrschsüchtiger, sondern ein rechtlich strenger und wahrhaft frommer Mann gewesen zu sein.

4. M. Bartholomäus Gernhard. Er war zu Neustadt an der Orla im Jahre 1525 geboren, seine Abkunft ist nicht bekannt. Nach beendigten Schulstudien begab er sich auf die Universität Leipzig, wo er die Rechtswissenschaften erlernen wollte. Er änderte aber seinen Plan auf Zureden seiner Freunde und wählte das Studium der Theologie. Nachdem er verschiedene Schul- und Kirchenämter verwaltet haben soll, welche nirgends namhaft gemacht sind, erhielt er von dem Herzoge Johann Wilhelm zu Weimar 1570 den Ruf zur Hospredigerstelle daselbst. Er bekleidete aber dieses ehrenvolle Amt nicht lange. Denn nach dem erfolgten Tode des Herzogs mußten, während der Kurfürst August von Sachsen, ein strenger Lutheraner, die Vormundschaft über die jungen Prinzen führte, eine Menge Theologen von Weimar und Jena und alle diejenigen, welche den Dresdner Konsens vom 10. Oktober 1571 nicht unterschrieben und sich von Luthers Lehrform über das Abendmahl entfernt hatten, vom Amte abtreten und aus den Städten und dem Lande wandern. Man zählte in wenigen Tagen 111 Geistliche, welche ins Elend geschickt wurden. Unter diesen war auch unser Hosprediger Gernhard, auch ihn hatte man des Calvinismus beschuldigt. Sein Schicksal entschied die Kirchenvisitation zu Weimar, zu welcher der Superintendent D. Stöfel in Pirna,